

# REGIONAL VERANKERT GLOBAL VERNETZT

## Seit der Gründung vor 40 Jahren haben sich die Studentenzahlen verzehnfacht. Eine Hochschule wird zum Wirtschaftsfaktor.

Text: Gabriela Neuhaus

Sie lernen Japanisch und Chinesisch. Sie sammeln in der Ferne interkulturelle Erfahrungen und sie trainieren Kommunikation. Die Studierenden der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) büffeln längst nicht mehr nur klassisches Fachwissen. «Wir bilden Kaderleute für die Schweizer Wirtschaft und damit für den globalen Markt aus, deshalb muss ein Ingenieur heute mehr können, als gut rechnen», sagt Rektor Hermann Mettler. Seine Vision: Die HSR schweizweit als einzigartiges Kompetenzzentrum für Innovation in der Lehre und Forschung positionieren. Und gleichzeitig die globale Vernetzung und Ausstrahlung fördern.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass man gut unterwegs ist: Als das Interkantonale Technikum Rapperswil 1972 gegründet wurde, zählte es 133 Studierende – heute hat sich die Zahl der Auszubildenden fast verzehnfacht. Das Wachstum entspricht einem gesamtschweizerischen Trend, wonach die Zahl der Studierenden an Fachhochschulen stark zunimmt. Es ist aber auch darauf zurückzuführen, dass sich das Studienangebot in Rapperswil an den Anforderungen des Marktes orientiert und auf Innovation setzt. So bietet die HSR etwa seit 2010 den landesweit einmaligen Bachelor-Lehrgang «Erneuerbare Energien und Umwelttechnik» an. Dafür schrieben sich auf Anhieb über hundert Studienanfängerinnen und -anfänger ein – eine Rekordzahl. Aber auch in den Fächern Landschaftsarchitektur und Raumplanung gibt es für ein Bachelor-Studium in der Schweiz kaum Alternativen zu Rapperswil.

Die HSR beschränkt sich nicht auf die Lehre. Mindestens so wichtig sind die Forschungs- und Dienstleistungsabteilungen, die mit einem Umsatz von über 23 Millionen Franken pro Jahr rund ein Drittel des HSR-Budgets erwirtschaften. In den letzten Jahren wurde dieser Bereich laufend ausgebaut. Heute bieten im Rahmen der HSR nicht weniger als 17 Institute mit über 200 Mitarbeitenden ihre Beratungs- und Forschungsdienstleistungen für externe Kunden an. Besonders aktiv und über die Region hinaus bekannt sind das Institut für Umwelt und Verfahrenstechnik UMTEC, das auf angewandte Forschung und Technologietransfer im Umweltbereich spezialisiert ist, sowie das Institut für Solartechnik SPF, das weltweit zu den führenden Labors für Prüfungen im solarthermischen Bereich gehört.

**WISSEN FÜR DIE REGION** Das Institut für Werkstofftechnik und Kunststoffverarbeitung IWK wurde vor vier Jahren gegründet, weil in der Region über 80 Firmen in diesem Bereich aktiv sind und man entsprechenden Forschungsbedarf ortete. Die Rechnung ist aufgegangen, Rektor Mettler spricht von einer Erfolgsgeschichte. So arbeitet das IWK auch regelmässig im Auftrag der beiden in Rapperswil-Jona ansässigen grossen Industriebetriebe Geberit und Weidmann, heute Teil der Wicor Holding. Weshalb Firmen gerne mit der Hochschule zusammenarbeiten, ist für Hermann Mettler klar: «Junge Menschen sind innovationsfreudig und lösungsorientiert. In Kombination mit dem Know-how unserer Professoren sind das ideale Voraussetzungen für die Entwicklung von Neuem. Umgekehrt profitieren aber auch die Studierenden von solchen Forschungsaufträgen, weil sie Einblick in die Praxis und aktuelle Fragestellungen erhalten.»

Nicht selten finden HSR-Studentinnen und -Studenten eine Praktikumsstelle, das Thema für ihre Diplomarbeit oder gar ihr erstes Engagement nach der Ausbildung in einem Unternehmen, das sie während des Studiums kennengelernt haben. Und Fachleute aus Betrieben der Region unterrichten regelmässig als Gastdozenten an der HSR. «Zwischen der Schule und

unserer Firma gibt es seit Jahrzehnten immer wieder Wechselbeziehungen», sagt zum Beispiel Franziska Tschudi, CEO der Wicor Holding AG, die ihren Hauptsitz in Rapperswil-Jona hat und für die Simulation und Entwicklung innovativer Spritzgussverfahren in der Automobilindustrie und Medizintechnik regelmässig die Dienste des Instituts für Werkstofftechnik und Kunststoffverarbeitung IWK in Anspruch nimmt. Obschon das international aufgestellte Unternehmen auch mit anderen Hochschulen und Forschungsinstituten zusammenarbeitet, hat die HSR für Franziska Tschudi eine Sonderstellung: «Die physische Nähe und die Tatsache, dass man sich persönlich kennt und vielleicht auch einmal etwas privat bei einem Bier bespricht, ermöglicht vieles.»

**ZENTRUM FÜR REGIONALMANAGEMENT** Die Liste von Projekten, Aktivitäten und Mandaten der HSR, die aus solch informellen Begegnungen entstanden sind, ist lang. So engagiert sich zum Beispiel eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Hochschule, der Stadt sowie regionaler IT-Unternehmen für die Förderung eines regionalen Clusters im Informatikbereich – ein Anliegen, das auch in die Legislaturplanung von Rapperswil-Jona Eingang gefunden hat. Das «Forum für Software und Systeme», das gegenwärtig aufgebaut wird, soll künftig nebst fachlichem Austausch Unterstützung in Themen wie Software-Qualität oder -Vertrieb bieten.

Ein weiteres Beispiel für Synergien, die aus der Verbundenheit der Schule mit der lokalen Wirtschaft und Verwaltung entstehen, ist das im letzten Jahr geschaffene Zentrum für Regionalmanagement OberseeLinth ZRMOL, dessen Entwicklung von der HSR koordiniert wurde. «Wir gewährten Gastrecht und Beratung auf neutralem Boden. Der Kontakt der beteiligten Partner zu unseren Professoren der Raumplanung und Landschaftsarchitektur führte schliesslich zu neuen Projekten, in deren Rahmen sich die HSR mit der Erarbeitung von Zukunftsvisionen für unsere Region befasst», fasst Hermann Mettler zusammen. Als erstes Projekt entwickelt das Institut für Landschaft und Freiraum ILR im Auftrag des ZRMOL nun Vorschläge für Strategien und Massnahmen, wie in der «Agglo Obersee» mit Hilfe von Landschaftsgestaltung eine kantonsübergreifende Identität geschaffen werden könnte siehe «Die S-Bahn als Rückgrat», Seite 32.

**START-UP-FÖRDERUNG** Eine wichtige Zielsetzung des ZRMOL ist die Förderung von Jungunternehmen in der Region. Das sind Bestrebungen, die in die gleiche Richtung zielen wie die vom in Rapperswil-Jona wohnhaften Grossindustriellen Thomas Schmidheiny gemeinsam mit der Stadt und der HSR getragene Stiftung Futur, welche kleinen Start-ups während zwei bis drei Jahren kostenlos Arbeitsräume und Coaching zur Verfügung stellt. Seit der Gründung der Stiftung 1997 profitierten insgesamt 15 Jungunter- »

---

DER SCHÖNSTE CAMPUS DER SCHWEIZ  
An der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) studierten 2009 893 Männer und 162 Frauen – insgesamt 1055 Studierende. Die meisten kamen aus dem angrenzenden Kanton Zürich (405) sowie aus den Konkordatskantonen St. Gallen (233), Schwyz (71) und Glarus (36). Laut Schätzungen der Schulleitung wohnen knapp die Hälfte der Studierenden in Rapperswil-Jona und Umgebung. Insbesondere im Sommer lockt dieser Ort nicht nur Bildungsfreudige: Die idyllische Lage direkt am See hat der HSR schon früh den Ruf des schönsten Campus der Schweiz beschert.

---